**Josua 1, 1 – 18**

In den letzten Kapiteln der Torah (5.Mo 33, 1 – 34, 12) lesen wir, wie Mose die zwölf Stämme Israel segnet und – quasi als letztes Vermächtnis – noch einmal ausruft: „Keiner ist wie der Gott Jeschuruns …Eine Zuflucht ist der Gott der Urzeit …Glücklich bist du, Israel! Wer ist wie du, ein Volk, gerettet durch den HERRN…“ (33, V. 26 – 29). Und vom Nachfolger des Mose heißt es: „Josua aber, der Sohn des Nun, war erfüllt mit dem Geist der Weisheit; denn Mose hatte seine Hände auf ihn gelegt“ (34, V. 9).

**1) Auftrag**

*„So mache dich nun auf und gehe über diesen Jordan, du und dieses ganze Volk, in das Land, das ICH ihnen, den Söhnen Israel gebe!“ (V. 2)*

Josua erhält von Gott den Auftrag, das Volk Israel nach dem Tod des Mose zu führen. Dafür muss er sich selbst auch aufmachen. Es genügt nicht, anderen zu zeigen, wo es langgeht. Eine noch so gute Erklärung würde nicht ausreichen. Er selbst muss aufbrechen. Sicher haben wir nicht ein Volk von einigen Hunderttausend Menschen zu leiten, wohl aber vielleicht eine Firma, eine kleine Gruppe, eine Gemeinde, eine Familie, die Ehegemeinschaft. Sind wir uns dann des Auftrags bewusst, diese Leiterschaft so auszuüben, dass das Ziel des HERRN erreicht werden kann?

Immer wieder lesen wir in der Schrift von göttlichen Beauftragungen: Zu den Fischern Simon Petrus und Andreas spricht Jesus: „Kommt Mir nach! Und ICH werde euch zu Menschenfischern machen“ (Mt. 4, 19): – „Sogleich“ folgen sie dem Ruf! Der Zöllner Matthäus wird in die Nachfolge gerufen – in menschlichen Augen ein Unwürdiger! (Mt. 9, 9). Petrus wird zu den Heiden in Cäsarea gesandt – auch wenn er die Bedeutung der Sendung zunächst nicht erkennt (Apg. 10, 9 ff.). Jeremia wird berufen – obwohl er jung ist (Jer. 1, 1 ff).

Josua und das Volk sollten damals über den Jordan gehen, ein Hindernis galt es zu überwinden. Wenn Gott beruft, sollen Grenzen und Begrenzungen keine Rolle mehr spielen. Es heißt loszulassen (wie bei den Fischern die gewohnten Netze), mit Altem zu brechen (wie beim Zöllner), sich auf Unbekanntes einzulassen (wie bei Petrus), Bedenken über Bord zu werfen (wie bei Jeremia) oder oder…

**2) Ermahnung**

*„Sei stark und mutig! ... Nur sei recht stark und mutig, dass du darauf achtest, nach dem ganzen Gesetz zu handeln, das Mein Knecht Mose dir geboten hat! ... denn dann wirst du auf deinen Wegen zum Ziel gelangen, und dann wirst du Erfolg haben“ (V. 6 – 8).*

Müssen auch wir stark sein, um das Ziel zu erreichen? Es geht nicht um eigene Stärke. Sagt der HERR doch: „Meine Kraft kommt in Schwachheit zur Vollendung“ (2. Kor. 12, 9).

Unser himmlischer Vater will in uns und durch uns wirken können. Deswegen erbittet Paulus für die Epheser: „mit Kraft gestärkt zu werden durch Seinen Geist an dem inneren Menschen“ (Eph. 3, 16). Wenn es in 1. Kor. 16, 13 heißt: „seid mannhaft, seid stark!“, dann geht dem voraus: „wachet, steht fest im Glauben!“ Wie aber können wir gestärkt werden im Glauben? Einen interessanten Hinweis lesen wir z.B. im Hinblick auf Abraham: Er „wurde gestärkt im Glauben, weil er Gott die Ehre gab“ (Rö 4, 20). Und weitere Aspekte finden wir im Epheserbrief: „Werdet stark in dem HERRN und in der Macht Seiner Stärke! Zieht die ganze Waffenrüstung Gottes an…“, die anschließend näher beschrieben wird (Eph. 6,10- 17).

Josua erfährt die Ermahnung*, „nach dem ganzen Gesetz zu handeln“*, das Mose ihm geboten hat*.* Gilt dies nun auch für uns? Da machen es sich viele heutzutage recht leicht, indem sie Gesetz mit Gesetzlichkeit gleichsetzen und sich darauf zurückziehen, dass wir in der Gnadenzeit leben. Wie können wir dann aber die folgenden Worte Jesu missachten? „Meint nicht, dass ICH gekommen sei, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ICH bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn wahrlich, ICH sage euch: Bis der Himmel und die Erde vergehen, soll auch nicht e i n Jota oder e i n Strichlein von dem Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist. Wer nun eins dieser geringsten Gebote auflöst und so die Menschen lehrt, wird der Geringste heißen im Reich der Himmel“ (Mt. 5, 17 – 19). „Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes richtig sei, für jedes gute Werk ausgerüstet“ (2. Tim. 3, 16 f). „Damit der Mensch Gottes richtig sei“ – das hat mit Zielerreichung zu tun, ähnlich wie Josua zugesagt wird *„dann wirst du auf deinen Wegen zum Ziel gelangen.“* „Torah“ wird oft mit „Gesetz“ übersetzt. Besser sagen wir „Lehre, Unterweisung“. Wir brauchen die Torah.

**3) Ermutigung**

*„Jeden Ort, auf den eure Fußsohle treten wird – euch habe ICH ihn gegeben, wie ICH zu Mose geredet habe“ (V.3).*

*„Erschrick nicht und fürchte dich nicht! Denn mit dir ist der HERR, dein Gott, wo immer du gehst“ (V. 9).*

Es bleibt für Josua nicht bei der Bürde eines schweren Auftrags und bei Ermahnung, sondern der Allmächtige schenkt gleichzeitig eine – eigentlich unfassbar – große Ermutigung.

Der Vers 3, der sicher speziell in die Situation des Volkes Israel gesprochen ist, mag uns daran erinnern, wie wichtig es für uns ist, in den Spuren Jesu zu gehen.

Bezüglich Vers 9 können wir die Brücke schlagen zu der wunderbaren Zusage Jesu: „Siehe, ICH bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters“ (Mt. 28, 20). Im Hohepriesterlichen Gebet tritt unser Erlöser beim Vater für uns mit den Worten ein: „Vater, ICH will, dass die, welche Du Mir gegeben hast, auch bei Mir seien, wo ICH bin (Joh.17, 24).

Und so können wir über die Ermutigung staunen: „Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“ (1. Kor. 3, 16)

**4) Wegzehrung**

*„Versorgt euch mit Wegzehrung, denn in noch drei Tagen werdet ihr über diesen Jordan ziehen, um hineinzugehen, das Land einzunehmen, das der HERR, euer Gott, euch gibt, es zu besitzen!“ (V. 11)*

Das Volk Israel brauchte auf dem langen Weg bis zum Ziel Nahrung, um immer wieder Kraft zu schöpfen und zu überleben. Wir brauchen beständig geistliche Nahrung, um den geistlichen Kampf zu bestehen und das Ziel zu erreichen. Wir werden erinnert an das Gleichnis Jesu: „Dann wird es mit dem Reich der Himmel sein wie mit zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und hinausgingen, dem Bräutigam entgegen. Fünf aber von ihnen waren töricht und fünf klug. Denn die Törichten nahmen ihre Lampen und nahmen kein Öl mit sich. Die Klugen aber nahmen Öl in ihren Gefäßen samt ihren Lampen.“ Dann kam der Bräutigam „und die bereit waren, gingen mit Ihm hinein zur Hochzeit; und die Tür wurde verschlossen“ (Mt. 25, 1 – 4 + 10).

Wir wissen, dass mit dem Bild des Öls auf den Heiligen Geist hingewiesen ist. „Die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen!“, betet Paulus (2. Kor. 13, 13) und ermahnt uns: „Den Geist dämpft nicht“ (1. Thess. 5, 19), sondern „seid brennend im Geist!“ (Rö 12, 11).

**5) Ortsbestimmung**

*„Von der Wüste und diesem Libanon an bis zum großen Strom, dem Strom Euphrat, das ganze Land der Hetiter, und bis zum großen Meer gegen Sonnenuntergang, das soll euer Gebiet sein“(V. 4).*

Der Auftrag an Josua betrifft die Einnahme des verheißenen Landes. Wir lesen in der Bibel von keinem anderen Volk, dass Gott ihm ein geographisch klar beschriebenes Gebiet zugewiesen hätte. Sehr wohl aber: „Als der Höchste den Nationen das Erbe austeilte, als ER die Menschenkinder voneinander schied, da legte ER fest die Grenzen der Völker nach der Zahl der Söhne Israel“ (5. Mo 32, 8). Die Grenzen des verheißenen Landes sind dagegen konkret benannt: *„Das soll euer Gebiet sein.“*

Was ist „unser Gebiet“? Es ist gut, wenn wir uns dort, wo wir sind, von Gott hingestellt wissen. Und es ist wichtig, dass wir uns vergegenwärtigen: „Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir“ (Hebr. 13, 14). Wenn wir unser hiesiges Leben ganz in die Hände unseres Erlösers Jesus Christus gelegt haben, dann dürfen wir darauf vertrauen: „Die Gnadengabe Gottes aber ist ewiges Leben in Christus Jesus, unserem HERRN“ (Rö 6, 23). „Denn wir wissen, dass, wenn unser irdisches Zelthaus zerstört wird, wir einen Bau von Gott haben, ein nicht mit Händen gemachtes, ewiges Haus in den Himmeln“ (2. Kor. 5, 1).

**6) Unterstützung**

*„Und sie antworteten Josua: Alles, was du uns geboten hast, werden wir tun…Nur möge der HERR, dein Gott, mit dir sein, wie er mit Mose gewesen ist!“ (V. 16 f)*

Josua erhält Unterstützung vom Volk, nicht nur durch das Versprechen, ihm zu folgen, sondern vor allem durch die guten Wünsche zu Gott hin. Wie war es bei Mose im Kampf gegen Amalek? Wenn er die Hände zum Himmel erhob, hatte Israel die Oberhand, wenn er sie sinken ließ, die Gegner. Als Mose müde wurde, „stützten Aaron und Hur seine Hände“ (2. Mo 17, 12), ein schönes Bild für die Fürbitte in Einheit.

Auch wir sind aufgerufen, für andere und auch speziell für unsere Leiter einzutreten: „Ich ermahne nun vor allen Dingen, dass Flehen, Gebete, Fürbitten, Danksagungen getan werden für alle Menschen, für Könige und alle, die in Hoheit sind, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit“ (1. Tim. 2, 1 f).

Als Nachfolger Jesu sind wir ein „königliches Priestertum“ (1. Pt. 2, 9), und eine Hauptaufgabe der Priester was es, für das Volk einzutreten. Zu bitten für Israel und das jüdische Volk, an dessen Wurzeln wir teilhaben dürfen, ist eine ganz besondere Aufgabe, auf die wir in der Schrift eindringlich hingewiesen werden (z.B. Ps. 122, 6 – 9; Jes. 62, 7).

„So sollt ihr die Söhne Israel segnen: Sprecht zu ihnen: `Der HERR segne dich und behüte dich! Der HERR lasse Sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig! Der HERR erhebe Sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden!` Und so sollen sie Meinen Namen auf die Söhne Israel legen , und ICH werde sie segnen“ (4. Mo 6, 23 – 27).